

Günther Gediga

Das Habitat

Band 1: Die Ankunft

Autor: Günther Gediga
gediga@cmelosh.de
gediga.de

Copyright © 2026 Günther Gediga
Alle Rechte vorbehalten.

Das Habitat – Band 1

Die Crew

Carl Melosh - Ermittler & Psychologe

Dr. Helen Ashford – Ärztin

Lt. Arne Vogel – Pilot / Leiter der Mission

Marek Hald – Bordingenieur

Sofia Neumann – System / KI-Spezialistin

Dr. Elias Krüger – Astrodynamiker (L5-Spezialist)

NASA

Dr. Elaine Carter – NASA; Mission Governance

Michael Carlson – NASA; Mission Control

Sonstige

David Keller – Geheimdienst

Hubert Wright – Milliardär

Frau ohne Namen – Empfang

Mann ohne Namen – Empfang

Kapitel 1: Boston, Carls Apartment, Samstag, 22.10.2033, 06:00

„Es gibt Tage, an denen man aufwacht und weiß, dass etwas nicht mehr an seinem Platz ist. Die Kunst besteht darin herauszufinden, was zuerst verschwunden ist: die Wahrheit oder das Vertrauen.“
— Carls Sternentagebücher, Band 1, Eintrag 3

Carl öffnete die Augen. Draußen lag Boston noch im Halbmorgen. Regen perlte über die Scheiben seines Apartments im Hochhaus und verwandelte die Straßenlichter in flimmernde Farbflecken. Ein Turm aus großen Wolken hing grauschwarz über der erwachenden Stadt.

Carl griff nach seinem Telefon. Das Display leuchtete auf. Mails. Messenger. Erinnerungen. Benachrichtigungen. Über hundert Einträge warteten auf ihn.

Nichts davon war jetzt noch wichtig. Jetzt nicht mehr.

Er legte das Telefon beiseite.

Im Sommer war der Fall noch klar gewesen. Kein Stoff für die Geschichtsbücher, aber sauber: Waffenschmuggel, Geldwäsche, Bestechung. Nichts, was Carl nicht schon gesehen hatte.

Er arbeitete sich Schritt für Schritt vor, bis der Mann im Zentrum der Ermittlungen zum Greifen nah schien. Für ein paar Tage stand dessen Name in allen Nachrichten.

Dann begann die Geschichte auseinanderzufallen.

Zeugen änderten ihre Aussagen. Dokumente verschwanden. Andere tauchten auf – vollständig, widerspruchsfrei, fast zu perfekt.

Wochenlang suchte Carl nach dem Punkt, an dem der Fall gekippt war.

Er fand keinen.

Schließlich wurde er entlassen. Die Presse war informiert, bevor er das Gebäude verlassen hatte. Spezialermittler Carl Melosh – am Ende.

Darauf folgte die Klage.

Der Milliardär schlug zurück: eine Milliarde Dollar Schadensersatz. Die Summe war absurd. Zu groß, um sie sich vorzustellen – und doch so real, dass keine Versicherung sie übernehmen wollte. Weder die Dienststelle noch seine private.

Nächste Woche würde das Urteil fallen.

Carl fuhr sich mit der Hand durchs Gesicht. Die Narbe über seiner linken Augenbraue erinnerte ihn daran, dass Wunden irgendwann aufhörten zu bluten. Manche hinterließen trotzdem etwas.

„Was jetzt?“, fragte er leise.

Er stand auf.

Kaffee.

Die Kaffeemaschine begrüßte ihn mit ihrem vertrauten Heulen und Zischen. Wenige Sekunden später lief der erste Kaffee in den Becher.

Carl hob ihn an die Lippen. Schwarz, bitter und ehrlich.

Essen?

Vielleicht lag noch irgendwo alter Toast. Die Marmelade war wahrscheinlich längst abgelaufen. Das musste reichen.

Plötzlich schrillte die Türklingel.

Carl hielt inne. Er wartete.

Dann klingelte es erneut.

Er stellte den Becher ab und schlurfte zur Tür. Auf dem Display erschien das Kamerabild. Helen stand vor der Tür.

Sein Finger drückte den Türöffner, bevor er bewusst darüber nachdenken konnte.

Wenig später stand sie im Türrahmen. Der Regen hing wie ein zweiter Mantel an ihr. Tropfen fielen von den Haarspitzen auf den Flurboden; dunkle Strähnen klebten an ihren Wangen.

Carl musterte sie. Schlafmangel. Hoher Stress. Schatten unter den Augen.

Der Blick war derselbe wie vor zehn Jahren. Manche Dinge änderten sich nicht.

„Du brauchst länger zum Öffnen als früher“, sagte sie.

„Früher habe ich mich auch über Besuch gefreut.“

„Du bist charmant wie immer.“

„Das sagt die Frau, die um sechs Uhr morgens vor meiner Tür steht.“

Für einen Moment war da wieder die Helen von früher. Dann war sie verschwunden.

Sie stellte eine kleine Reisetasche ab. Mehr hatte sie nicht dabei.

„Ich bin durchgeweicht“, sagte sie und steuerte direkt auf das Bad zu. „Und ich brauche jetzt fünf Minuten ohne deine Existenzanalyse.“

Carl öffnete bereits den Mund.

Sie hob nur einen Finger.

Er schloss ihn wieder.

Aus dem Bad drangen Wasserrauschen und das Klappern von Schubladen. Helen hatte sein Chaos dort schon immer besser gekannt als er selbst.

Dann wurde es still.

Als sie zurückkam, trug sie einen hellgrauen Kuschelanzug.

Carl blieb einen Moment zu lange stehen.

Er kannte den Anzug. Und er hasste sich dafür.

„Sag nichts“, kam sie ihm zuvor.

„Ich habe gar nichts gesagt.“

„Du hast gedacht.“

„Das ist mein Problem.“

„Das war schon immer unser Problem.“

Carl wandte sich der Arbeitsplatte zu. „Kaffee?“

„Ja. Stark.“

Er stellte zwei Tassen auf den Tisch. Das Brummen der Kaffeemaschine füllte die Küche. Helen setzte sich.

„Ich bin nicht zum Kaffeetrinken hier.“

Carl blieb stehen. „Schade.“

Sie griff in ihre Tasche, zog einen Umschlag hervor und schob ihn über den Tisch. „Ich habe etwas für dich.“

Carl sah den Umschlag an, rührte ihn aber nicht an. „Von wem?“

Helen zögerte. „Von der Klinik.“

Er öffnete den Umschlag ohne Eile. „Einladung wozu?“

Sie nahm einen Schluck aus ihrer Tasse. „Anhörung. Medizinisch-juristische Kommission.“

Carl überflog das Schreiben. Internationale Kommission. Medizinische Anhörung. Interdisziplinäre Untersuchung.

Er hob den Blick. „Ich bin kein Arzt.“

„Deshalb geht es auch nicht um Medizin.“ Sie sah ihn an. „Du bist der Grund, warum jemand glaubt, dass hier etwas nicht stimmt.“

Carl legte das Schreiben auf den Tisch. „Wie viel?“

Ihre Stimme wurde dünner. „Zehn ... vielleicht zwölf Millionen.“

Er nickte langsam. „Und die Klinik?“

„Deckt mich nicht.“

„Die Versicherung?“

„Hat sich zurückgezogen. Sie sehen keinen dienstlichen Zusammenhang. Nach ihrer Auffassung ist es eine private Verfehlung.“

Das Geräusch des Regens füllte die Pause.

„Carl, ich habe keinen Fehler gemacht!“

Die Antwort kam viel zu schnell, und sie merkte es sofort. Sie senkte den Blick auf ihre Tasse.

„Zumindest keinen, den ich finden konnte.“

Genau diese Formulierung hatte er erwartet. Nicht: *Ich habe keinen Fehler gemacht*. Sondern: *Ich habe keinen gefunden*. Helen suchte nie nach Gewissheit. Sie suchte nach genügend Kontrollen.

Carl schwieg. Dann sagte er: „In meinem Fall ist es sogar eine Milliarde.“

Er trat ans Küchenfenster. „Zeugen kippen. Beweise verschwinden. Institutionen ziehen sich zurück.“ Er drehte sich nicht um. „Helen, das ist kein Zufall.“

Sie verschränkte die Arme. „Carl, du vertraust deinen Mustern mehr als Menschen.“

„Nein.“ Er hielt ihrem Blick stand. „Ich sehe Wiederholungen. Und Druck.“

„Wozu?“

„Jemand bringt Menschen in eine Lage, in der sie nur noch eine Option haben.“

„Welche?“, hakte sie nach.

Er sah sie direkt an. „Mitspielen.“

Helen schwieg.

Carl nahm den Brief wieder auf. Er las ihn bis zur letzten Seite. Dann noch einmal. Die Worte hatten sich nicht verändert. Nur ihre Bedeutung.

Er stellte die Tasse ab. „Helen.“ Er hob den Brief. „Das ist keine Anhörung.“

„Natürlich ist das eine Anhörung.“

Carl schüttelte langsam den Kopf. Draußen trommelte der Regen weiterhin gegen die Scheiben. „Nein.“

Sein Finger glitt über den Briefkopf. Er hob den Blick. „Es geht nicht um Verfehlungen.“

Eine kurze Pause.

„Es geht um uns.“

Unruhig schritt Carl durch den Raum.

Für Außenstehende waren es zwei voneinander unabhängige Katastrophen. Für ihn nicht. Sein Verstand hatte die Fäden längst miteinander verknüpft: Entlassungen, Klagen, gekündigte Versicherungen, ruinierte Karrieren. Einzelne Ereignisse vielleicht. Doch aus Ereignissen wurden Zusammenhänge. Aus Zusammenhängen wurden Muster.

Er kannte diesen Moment – wenn einzelne Puzzleteile aufhörten, bloß isolierte Fragmente zu sein, und sich plötzlich zu einem Bild fügten, das man lieber nie gesehen hätte.

„Die Verfahren gegen uns.“ Er zeigte erst auf seinen Namen, dann auf ihren. „Die Schulden. Die Versicherungen. Die zerstörten Existenzen.“

Seine Stimme klang bemerkenswert gefasst. „Jemand räumt systematisch unser Leben ab.“

Sie verharrte reglos. „Wozu?“

Sein Blick glitt zum grauen Himmel über Boston. „Damit wir leichter Ja sagen.“

Erst jetzt schloss sich das Bild. Keine Überraschung. Nur die nüchterne Gewissheit, dass alles einem Plan folgte.

„Und wenn wir ablehnen?“, fragte sie leise.

Carl sah sie mit traurigen Augen an. „Dann verlieren wir trotzdem. Nur vielleicht etwas langsamer.“ Er schwieg einen Moment. „Und endgültig.“

Helen sah auf die Einladung. Carl nahm sie wieder in die Hand.

„Und das ist noch nicht einmal das Schlimmste.“ Er tippte auf den Briefkopf. „Ich verstehe etwas nicht.“

„Was?“

„Wir sollen zum NASA-Standort nach Houston kommen.“ Er schüttelte langsam den Kopf. „Warum wir? Was hat die NASA mit unseren Verfahren zu tun?“

Helen sagte nichts.

„Das kann kein Zufall sein.“ Er ließ die Einladung sinken. „Es sieht so aus, als hätte die NASA Interesse an uns. Aber warum?“ Er sah sie an. „Und warum diese massiven Drohungen?“

Sein Blick wanderte zurück zum Fenster. „Diese beiden Dinge gehören zusammen. Ich weiß nur noch nicht, wie.“

Carl trat neben sie. Nach kurzem Zögern legte er den Arm um ihre Schultern.

Keiner von beiden sagte etwas. Sie blickten hinaus in den Regen, der unaufhörlich gegen die Scheibe prasselte. Zum ersten Mal seit Langem standen sie nicht mehr auf verschiedenen Seiten. Zwischen ihnen lag kein Brief mehr, sondern eine Entscheidung, die längst von jemand anderem getroffen worden war.

„Weißt du“, sagte sie schließlich und übertönte beinahe das Prasseln des Regens, „früher hätte ich dir jetzt widersprochen.“

Er blickte weiter hinaus. „Früher hättest du meist auch recht gehabt.“

Ein Schatten eines Lächelns huschte über ihr Gesicht. Dann wandte sie sich ihm zu. Fast unmerklich verringerte sie den Abstand zwischen ihnen.

Carl spürte es sofort: jene vertraute Nähe, die nie verschwunden war, sondern all die Jahre unter Analysen, Streit und Vorwürfen begraben gelegen hatte.

„Du bist immer noch derselbe“, stellte sie fest.

„Und du bist immer noch die Einzige, die darin ein Problem sieht.“

Sie schüttelte leicht den Kopf. „Das war nie das Problem.“

Carl sah sie an. „Doch“, entgegnete er ruhig. „Ich habe alles gesehen. Alles kommentiert. Alles zerlegt.“ Er machte eine kurze Pause. „Auch dich.“

Sie hielt seinem Blick stand. „Und ich habe dir nie den Raum gegeben, damit du damit aufhören konntest.“

Im nächsten Moment geschah es einfach.

Ohne Entscheidung. Ohne Vorwarnung. Sie küssten sich.

Nicht vorsichtig, nicht tastend, sondern mit der Wucht von etwas, das nie wirklich zu Ende gegangen war. Er zog sie an sich. Sie erwiderte seine Umarmung mit derselben Kraft – viel zu viel für eine Beziehung, die längst Vergangenheit sein sollte.

Für einige Sekunden verschwanden der Raum, die NASA und die drohenden Klagen. Es gab nur sie beide. Nur das, was einmal funktioniert hatte – und vielleicht genau deshalb heute nicht mehr funktionieren konnte.

Helen löste sich. Nicht abrupt, aber entschlossen. Sie trat einen Schritt zurück und strich sich wie automatisch eine Strähne aus dem Gesicht. Eine vertraute Bewegung. So gewann sie immer wieder die Kontrolle zurück.

„Das war dumm.“

„Ja.“

„Das macht alles nur komplizierter.“ Sie verschränkte die Arme. „Vielleicht war es ein Fehler.“

Carl sah sie an. „Vielleicht.“

Sie wartete. Doch er sagte nichts weiter.

„Was?“, fragte sie schließlich.

„Nichts.“

„Du denkst schon wieder.“

Ein schwaches Lächeln erschien auf seinem Gesicht. „Das ist mein Problem.“

Diesmal musste auch sie lächeln. Nur für einen Moment. Dann verschwand es wieder.

Er sah sie einen Moment schweigend an. Selbst jetzt hörte er dieselbe alte Helen heraus: Gefühle mussten benannt, eingeordnet und bewertet werden.

„Das war wieder typisch.“

„Was?“

„Du musst alles einordnen. Selbst das.“

Sie nickte kaum merklich. „Ja.“

„Deshalb hat es nicht funktioniert?“

„Nein“, entgegnete er ruhig. „Es hat nicht funktioniert, weil wir beide recht haben wollten.“

Die Temperatur im Raum kippte, genau wie früher.

Helen trat einen Schritt näher. „Du hast mir keinen Platz gelassen.“

Er lachte trocken. „Und du hast jeden Zentimeter genutzt, um mir zu sagen, dass ich falsch liege.“

„Weil du es oft warst!“

„Und du nie?“

Der alte Mechanismus griff augenblicklich wieder. Perfekt eingeübt.

Helen schüttelte den Kopf. „Genau das meine ich.“

Er sah sie lange an. „Und genau deshalb hören wir jetzt auf. Bevor wir wieder dort landen, wo wir einmal waren.“

Sie antwortete nicht. Einen Moment lang hielt sie seinem Blick stand. Dann wandte sie sich schweigend dem Fenster zu.

Keiner sprach mehr darüber. Helen räumte die Tassen weg. Carl blieb am Fenster stehen.

Einige Stunden später saß Carl allein im Wohnzimmer. Draußen hatte der Regen aufgehört. Das fahle Nachmittagslicht ließ den Staub in der Luft sichtbar werden.

Carl zog einen alten Umzugskarton hervor, blies den Staub vom Deckel und begann zu packen. Nicht viel. Ein paar Akten. Ein Foto, das er lange betrachtete, bevor er es vorsichtig in den Karton legte. Ein Ersatztelefon. Einige persönliche Kleinigkeiten, die kaum noch Gewicht hatten.

Der Rest seines bisherigen Lebens blieb zurück wie eine Hülle, die nicht mehr gebraucht wurde.

Er schrieb ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier. Knapp. Präzise.

Dann griff er zum Telefon.

„Brian?“

Am anderen Ende knisterte die Leitung. „Carl? Ich dachte schon ...“

„Hör zu“, unterbrach er ihn ruhig. „Ich brauche einen Gefallen.“

Zwei Stunden später hielt er vor einem kleinen Büro des Boston Police Department. Der Regen hatte nachgelassen, doch seine Kleidung war noch immer feucht.

In seinem kleinen Reich sah Brian aus wie immer: müde, aber unerschütterlich.

„Du siehst scheiße aus“, kommentierte Brian.

„Du auch.“

Das genügte als Begrüßung.

Carl stellte den Karton ab. Dann die Kaffeemaschine.

„Die bleibt bei dir.“

Brian runzelte die Stirn. „Das Ding ist besser als meine.“

„Ich weiß.“

„Du schenkst mir doch sonst nie etwas.“

„Brian, gewöhn dich nicht dran.“ Carl schob ihm die Unterlagen über den Tisch. „Vollmachten. Alles ist geregelt.“

Brians Blick veränderte sich. „Carl ... was ist das?“

„Wenn ich in einem Jahr nicht zurück bin, regelst du den Rest.“

Brian musterte ihn lange. „Wo gehst du hin?“

Carl zuckte mit den Schultern. „Weit weg.“

Keine echte Antwort. Aber genug, um zu verstehen, dass es diesmal ernst war.

Brian nickte langsam. „Dann komm besser zurück.“

Carl erwiderte nichts. Er ließ den Karton stehen und ging.

Auch Helen ordnete ihre Angelegenheiten – anders als er, strukturierter, geräuschloser.

Er fragte nicht nach. Sie erzählte nichts. Es war ihre Form des Respekts.

Am nächsten Morgen zeigte sich die Stadt von ihrer alltäglichen Seite. Menschen eilten zur Arbeit, Cafés öffneten, der Verkehr floss wie immer. Als wäre nichts geschehen.

Carl und Helen nahmen ihre Koffer und machten sich auf eine Reise ins Ungewisse.

Der Check-in dauerte nur wenige Minuten. Dann brachte die Tube sie mit sechshundert Stundenkilometern nach Houston.

Unterwegs gab es nichts zu sehen. Keine Landschaft. Keine Städte. Keine Zwischenstopps. Nur das gleichmäßige Dröhnen des Systems und das gelegentliche Vibrieren der Kabine.

Sie sprachen nicht mehr miteinander. Nur manchmal trafen sich ihre Blicke.

Beiden war klar: Das hier war kein Neuanfang. Es war ein Übergang.

Das System verfrachtete sie dorthin, wo es sie haben wollte: nach Houston, Texas. An einen Ort, den keiner von ihnen gewählt hatte.

Irgendwo zwischen Boston und Houston begriff Carl, dass er längst aufgehört hatte, nach einem Ausweg zu suchen. Stattdessen suchte er nach Antworten.

Das war gefährlicher.

Denn Antworten bedeuteten, dass jemand die richtigen Fragen bereits gestellt hatte. Und ihm dämmerte, dass genau das längst geschehen war.

Kapitel 2: Houston, Texas
Johnson Space Center,
Mittwoch, 26.10.2033, 08:30

„Es gibt Menschen, die glauben, jede Tür führe zu einer Entscheidung. Die Wahrheit ist: Die meisten Türen schließen sich lange bevor man sie erreicht.“
— Carls Sternentagebücher, Band 1, Eintrag 8

Der Besprechungsraum war zu groß für die wenigen Menschen darin.

Glas. Metall. Matte Oberflächen. Keine persönlichen Gegenstände. Keine Fotos. Keine Pflanzen. Nichts deutete darauf hin, dass hier jemals etwas entschieden worden war, das einzelne Menschen betraf.

An der Stirnseite prangte das Emblem der NASA.

Carl blieb einen Moment in der Tür stehen. Er zählte.

Eins. Zwei. Drei. Vier. Fünf.

Und Helen.

Sechs Personen.

Niemand sprach.

Ein Mann mit militärischer Haltung saß bereits kerzengerade am Tisch. Kurz geschorenes Haar. Angespannter Kiefer. Der Blick nach vorn, aber wach.

Carl brauchte keine Uniform, um zu wissen, dass dieser Mann Soldat war.

Daneben, leicht zurückgelehnt, saß ein breitschultriger Mann. Ein Bordingenieur, verrieten ihm schon die Hände. Die Haut war rau. Die Handflächen von tiefen Furchen durchzogen. Schmieröl und Ruß hatten sich über Jahre in die Poren eingebrannt. Hände, die mehr repariert als geschrieben hatten.

Am anderen Ende saß eine Frau. Still. Beinahe reglos. Der Raum spiegelte sich in ihren hellen Augen, als nähme sie mehr wahr als alle anderen. Sie musterte Carl mit der Ruhe einer Frau, die längst erkannt hatte, wonach die übrigen erst zu suchen begannen.

Und schließlich ein schmaler Mann, der eher an eine Universität als in diesen Raum gehörte. Unruhige Hände. Ein Blick, der selbst ohne Zahlen zu rechnen schien. Er wirkte wie ein Professor, der versehentlich in die falsche Besprechung geraten war.

Carl ging langsam hinein. Helen folgte ihm. Lautlos glitt die Tür hinter ihnen ins Schloss.

„Also gut“, sagte Carl und blieb stehen.

Keine Begrüßung. Keine Höflichkeit.

„Sparen wir uns den Teil, in dem wir so tun, als wären wir freiwillig hier.“

Ein kurzer Blick ging durch den Raum. Der Pilot reagierte zuerst.

„Lieutenant Arne Vogel“, sagte er knapp. „Ich bin hier auf Anordnung.“

Carl nickte. „Natürlich sind Sie das.“

Er setzte sich und lehnte sich zurück. „Dann machen wir es effizient.“ Eine kurze Pause. „Wir alle haben Probleme.“

Keine Reaktion.

„Große Probleme.“

Ein kaum wahrnehmbares Zucken ging über das Gesicht des Ingenieurs.

Carl ließ den Blick durch den Raum wandern. „Karriereprobleme. Juristische Probleme. Existenzprobleme.“ Er deutete mit dem Kinn auf das NASA-Emblem. „Und dann kommt plötzlich das hier.“

Stille.

Carl verschränkte die Hände. „Ich fange an.“ Er sprach ruhig, beinahe sachlich. „Ich war Ermittler. Ein sauberer Fall. Dann kippt alles. Zeugen widerrufen ihre Aussagen. Beweise verschwinden. Öffentlich werde ich zerlegt.“

Ein kurzer Blick in die Runde. „Jetzt verklagt man mich auf eine Milliarde Dollar.“

Stille.

„Keine Versicherung. Kein Rückhalt. Nächste Woche das Urteil.“ Er lehnte sich leicht vor. „Und dann bekomme ich Post von der NASA.“

Sein Blick wanderte über die Anwesenden. „Also.“ Eine kurze Pause. „Wer ist der Nächste?“

Der Pilot. Natürlich.

„Arne Vogel. Trainingsflug. Systeminstabilität. Manöver außerhalb der Parameter.“ Seine Stimme blieb kontrolliert. „Ein Crewmitglied wurde verletzt. Die Untersuchung läuft. Fahrlässigkeit.“

Carl nickte. „Und wenn das durchgeht?“

„Unehrenhafte Entlassung.“

Keine Regung. Aber die Konsequenzen standen ihm ins Gesicht geschrieben.

Carl wandte sich dem Nächsten zu. „Sie.“

„Marek Hald“, sagte der Mann mit den rauen Händen. „Bordingenieur.“ Er rieb sich über die Fingerkuppen. „Systemausfall. Man wirft mir vor, Wartungsschritte ausgelassen zu haben.“

„Haben Sie?“

„Nein. Jetzt laufen die Untersuchung und die Klage. Die Lizenz ... wahrscheinlich weg.“

Carl nickte langsam. „Und wenn Sie verlieren?“

Marek zuckte mit den Schultern. „Dann war's das.“

Für einen Augenblick huschte etwas über sein Gesicht. Nicht Angst. Etwas Schwereres. Als hätte er sich innerlich bereits von einem Leben verabschiedet, das er eigentlich nie hatte aufgeben wollen. Dann war der Ausdruck wieder verschwunden.

Carl sah zur Nächsten. „Sie.“

„Sofia Neumann. KI-Systeme.“ Ruhige Stimme. Keine Schwankung. „Ein System hat falsch entschieden. Ich bin verantwortlich.“

Carl musterte sie. „Sind Sie es?“

Einen Moment lang schwieg sie. „Ich weiß es nicht.“

Die Antwort kam ohne jede Verteidigung. Carl runzelte kaum merklich die Stirn. In seiner Erfahrung versuchten die meisten Menschen, einen Vorwurf sofort von sich zu weisen. Sofia tat das nicht. Es schien ihr wichtiger zu sein, die Wahrheit zu kennen, als unschuldig zu wirken.

Dann wandte er sich dem Letzten zu. „Und Sie?“

„Elias Krüger. Astrodynamik. L5.“ Er öffnete den Mund. Zögerte. Suchte einen Moment nach dem nächsten Satz. Nicht lange. Aber lang genug, dass Carl es bemerkte. Eine kurze Verzögerung. Zu kurz für Verlegenheit. Zu deutlich, um sie zu übersehen.

„Die Modelle stimmen nicht mehr. Instabilitäten“, sagte Elias schließlich.

„Wo?“

„Hier.“

Ein einziges Wort. Schwer genug. „Meine Arbeit wurde zurückgezogen. Fehler, angeblich.“ Er atmete leise aus. „Jetzt bin ich entweder inkompetent ... oder verrückt.“

Carl hielt seinem Blick stand. „Und?“

Elias erwiderte den Blick. „Ich glaube, ich habe recht.“

Stille.

Carl lehnte sich zurück. Sein Blick glitt kurz zu Helen.

„Bei ihr ist es nicht anders“, sagte er ruhig.

Helen reagierte nicht. Als hätte sie genau das erwartet.

Carl nickte langsam. „Gut.“

Er ließ den Blick durch den Raum wandern. „Sechs Leute. Sechs Probleme.“ Er deutete auf das NASA-Emblem. „Eine Einladung.“

Niemand widersprach.

Carl beugte sich leicht vor. Seine Stimme wurde leiser. „Jetzt kommt die eigentliche Frage.“

Ein Moment verging. „Was genau wollen sie von uns?“

Carl wollte gerade weitersprechen, als er mitten im Satz innehielt. Nicht abrupt. Eher, als hätte er genau auf diesen Moment gewartet.

Ein leises Klicken an der Tür. Kein Klopfen. Nur der Ton eines akzeptierten Zugangscodes.

Die Tür glitt auf. Zwei Personen traten ein. Die Atmosphäre im Raum veränderte sich spürbar.

Carl richtete sich nicht auf. Er nickte kaum merklich. „Pünktlich“, sagte er ruhig.

Die erste Person war eine Frau, Mitte fünfzig vielleicht. Graues Haar, streng zurückgebunden. Ihr Gesicht wirkte ruhig, beinahe regungslos. Sie trug keine Uniform. Sie brauchte keine. Sie bewegte sich wie jemand, der gewohnt war, dass sich Räume ihrer Anwesenheit anpassten.

Die zweite Person war ein Mann, jünger, als seine Wirkung vermuten ließ. Dunkler Anzug, keine sichtbaren Abzeichen – und doch war sofort klar, dass mit ihm die eigentliche Autorität den Raum betrat. Er sah aus wie die menschliche Ausfertigung eines unanfechtbaren Bescheids.

Carl stand auf. „Gut“, sagte er. „Dann übergebe ich.“

Mit einer knappen Handbewegung überließ er Dr. Elaine Carter das Wort – fast wie bei einer formalen Staffelübergabe.

Die Frau nickte. „Danke, Carl.“

Kein Lächeln. Keine Wärme. Nur Funktion.

„Dr. Elaine Carter. NASA Headquarters. Mission Governance.“

Eine kurze Pause. Der Mann neben ihr sprach ohne Einleitung.

„David Keller. Interagency Security Oversight.“